

Klaus W. Vopel

**INTERAKTIONS
SPIELE FÜR
JUGENDLICHE**

Teil 1

iskopress

Klaus W. Vopel: Interaktionsspiele für Jugendliche, Teil 1
ISBN 978-3-89403-161-9
10. Auflage 2012
Copyright © iskopress, Salzhausen
Umschlaggestaltung:
Mathias Hütter, Schwäbisch Gmünd
Druck und Bindung:
Aalex Buchproduktion, Großburgwedel

Bibliografische Information der
Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

INHALT

| | |
|--|----|
| Einleitung | 7 |
| Werte, Ziele und Interessen | 13 |
| 1. Zu neuen Ufern | 14 |
| 2. Was zu einem Freund gehört | 18 |
| 3. Werte überprüfen | 20 |
| 4. Besitz | 23 |
| 5. Mann/Frau der Zukunft | 25 |
| 6. Meine Stars | 27 |
| 7. Elf Gebote | 30 |
| 8. Mein Sündenregister | 32 |
| 9. Wenn ich Gott wäre | 36 |
| 10. Meditation über Schönheit | 38 |
| 11. Kanzler/in für einen Tag | 40 |
| 12. Tea for Two | 43 |
| 13. Allgemeines Glück | 46 |
| 14. Zur Kindstaufe | 48 |
| 15. Menschen, die ich brauche | 50 |
| 16. Dinge, die ich brauche | 52 |
| 17. Mythische Ferien | 55 |
| 18. Magischer Moment | 58 |
| 19. Standort bestimmen | 61 |
| 20. Einander gelten lassen | 63 |
| 21. Flagge zeigen | 66 |
| 22. Sechzig Sekunden | 68 |
| 23. Pyramide des Lebens | 69 |
| 24. Mandala und Mantra | 71 |
| 25. Abstimmen | 74 |
| 26. Werte und Symbole | 76 |
| 27. Positives Feedback | 78 |
| 28. Ziel-Bewusstsein | 80 |
| Schule und Lernen | 83 |
| 29. Was ist ein guter Lehrer | 84 |
| 30. Gemischtes Feedback | 87 |
| 31. Fortschritte | 90 |
| 32. Applaus | 92 |

| | |
|--------------------------------|------------|
| 33. Erfolgskontrolle | 93 |
| 34. Schüler der Woche | 95 |
| 35. Sechs Fragen | 97 |
| 36. Erfolg des Tages | 100 |
| 37. Was mir wichtig ist | 101 |
| 38. Wie lerne ich? | 102 |
| 39. Konzentration | 104 |
| 40. Die Kunst der Pause | 106 |
| 41. Forschendes Lernen | 109 |
| 42. Anerkennung | 111 |
| 43. Was ich gelernt habe | 112 |
| 44. Mein geheimer Kumpel | 114 |
| 45. Wappen | 116 |
| 46. Bestandsaufnahme | 118 |
| 47. Ich kann nicht | 122 |
| 48. Gruppe malt Gruppe | 124 |
| 49. Telegramm | 126 |
| 50. Verantwortung | 127 |
| 51. Ziele des Lehrens | 129 |
| 52. Sicherheit | 132 |
| Arbeit und Freizeit | 135 |
| 53. Brief an meinen neuen Chef | 136 |
| 54. Landschaft meiner Arbeit | 138 |
| 55. Wozu arbeite ich? | 141 |
| 56. Arbeitsklima | 145 |
| 57. Drei Perspektiven | 150 |
| 58. Erfolg und Misserfolg | 153 |
| 59. Veränderungswünsche | 154 |
| 60. Arbeit und Liebe | 159 |
| 61. Zeiteinteilung | 163 |
| 62. Gestaltung der Freizeit | 166 |
| 63. Eine Stunde frei | 168 |
| 64. Ferien mit der Gruppe | 170 |

EINLEITUNG

In der Einleitung zu den «Interaktionsspielen für Kinder» habe ich Hinweise auf lernpsychologische Aspekte der Interaktionsspiele und auf die praktische Arbeit mit ihnen gegeben. Hier möchte ich nun einen anderen Weg beschreiten. Gerade weil Missverständnisse und Spannungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen so häufig vorkommen, sind meines Erachtens einige Hinweise auf besonders wichtige entwicklungspsychologische Themen des Jugendalters angebracht. Sie können Ihnen helfen, die Jugendlichen, mit denen Sie die Experimente erproben, besser zu verstehen. Zum anderen soll kurz auf die Themenbereiche des jeweiligen Bandes eingegangen werden, indem wir fragen: Welche wichtigen Belastungen und Möglichkeiten ergeben sich hier für die Jugendlichen?

Die Betonung entwicklungspsychologischer Aspekte entspringt zum einen meinem persönlichen Interesse, das eigene Leben verstärkt historisch zu betrachten, als Ablauf spezifischer Phasen mit jeweils eigenen charakteristischen Aufgaben. Zugleich habe ich in der praktischen Arbeit mit Gruppen aller Altersstufen festgestellt, dass ich den einzelnen Teilnehmer sehr viel besser unterstützen kann, wenn ich mit ihm gemeinsam herausfinde, welche Themen und Aufgaben seinem gegenwärtigen Standort im Lebenszyklus zugrunde liegen.

Das Jugendalter als Übergangsphase

Ein verhältnismäßig einfaches und plausibles Entwicklungsschema des menschlichen Lebenszyklus arbeitet mit einer Dreiteilung. Danach verändern wir unseren biologischen und sozialen Status zum ersten Mal, wenn wir aus dem Säuglings- ins Kindesalter wechseln, dann, wenn wir vom Kind zum Erwachsenen werden, und schließlich, wenn wir aus dem Erwachsenen- ins Greisenalter überwechseln.

Jede Übergangszeit bringt Schwierigkeiten mit sich. Wir trauern darüber, dass wir einen Teil der Errungenschaften der abgelaufenen Lebensphase verlieren. Wir sind unsicher, wieweit wir den Anforderungen der neuen Lebensphase gewachsen sind und ob wir all das lernen können, was wir brauchen, um mit den neuen Gegebenheiten fertig zu werden. In jeder Übergangsphase erleben wir einen inneren Konflikt zwischen inneren und äußeren Anstößen zur Entwicklung und unserem Wunsch, alles beim Alten und Bekannten zu lassen. Wir fühlen unsere Selbstachtung bedroht, wenn unser angestrebter Status nicht unserer wirklichen Verfassung entspricht.

Für Kinder ist diese Übergangsanstöße besonders bedrohlich, weil sie im Jugendalter erstmals bewusst damit beginnen, das ganze Potenzial ihres eigenen Selbst zu entdecken und zu definieren, ohne dass sie auf ein bereits bekanntes und sozusagen bewährtes Selbst zurückgreifen könnten, wie es der Erwachsene in späteren Krisenzeiten tun kann.

Im Einzelnen ist es für die Jugendlichen belastend, dass sie ihr Selbstwertgefühl nicht mehr in erster Linie davon ableiten können, dass sie die Kinder erwachsener und damit kompetenter Eltern sind. Sie müssen versuchen, sich einen eigenen Status als selbstständige Person zu erarbeiten. Sie müssen die Tatsache verarbeiten, dass der Übergangstatus des Jugendlichen ergebnismäßig weniger wertvoll ist als der des Kindes. Sie partizipieren nämlich nicht mehr so uneingeschränkt am sozialen Prestige der Eltern und sind ungewiss, ob sie es tatsächlich einmal schaffen werden, als Erwachsener das Leben zu meistern. Kein Jugendlicher hat die objektive Sicherheit und eine Garantie dafür, dass er die Segnungen des Erwachsenen-Status einmal genießen wird. Die daraus entstehende Angst erlebt der Jugendliche oft genug als unangenehm; andererseits dient sie als «Stachel im Fleisch» dazu zu lernen, den schwierigen Weg einer langen Entwicklungszeit fortzusetzen.

Das Dilemma der Übergangssituation des Jugendlichen kann man pointiert so ausdrücken: Er strebt in erster Linie danach, ein Erwachsener zu werden, und erst in zweiter Linie danach, ein Jugendlicher zu sein.

Im Hinblick auf das eigene Selbst steht der Jugendliche vor folgenden Aufgaben:

1. Er muss eine größere Unabhängigkeit des eigenen Willens entwickeln. Dazu gehört, dass er lernt, selbstständig zu planen und Entscheidungen zu treffen, dass er seine Wertvorstellungen überprüft und erweitert und sie in Beziehung setzt zu wichtigen Lebenszielen, dass er neben den Eltern neue Quellen persönlicher und fachlicher Anerkennung findet, z. B. in Gleichaltrigen, in Ausbildern und Lehrern, dass er sich realistische Lern- und Arbeitsziele setzt; dass er lernt, Frustrationen besser auszuhalten und die vielen Widersprüche in der eigenen Lebenssituation zu akzeptieren, dass er sich selbstkritisch beurteilen und einschätzen kann, dass er auf die besondere Nachsicht, die Kindern gegenüber gewährt wird, verzichten kann.
2. Er muss die Bereitschaft entwickeln, Schritt für Schritt erwachsen zu werden und Selbstvertrauen auf der Basis zunehmenden Respekts vor dem eigenen Potenzial entwickeln.
3. Er muss langfristige Lebens- und Berufsziele ins Auge fassen.
4. Er muss unabhängiger handeln auf der Grundlage eigener Urteile und eigener moralischer Verantwortung.

Diese Aufgaben werden mehr oder weniger gern in Angriff genommen, und es ist gut, wenn wir Erwachsenen hier Hilfestellung geben. Ein Anknüpfungspunkt ist das beim Jugendlichen erwachende größere Interesse am eigenen Selbst und an seinen Gefühlen.

Das Jugendalter ist also nicht allein eine Entwicklungskrise, sondern gleichzeitig eine Zeit der Ich-Aufwertung. Alte Themen aus der frühen Kindheit tau-

chen erneut auf, insbesondere Abhängigkeit und Unabhängigkeit, Selbstbehauptung und Unterordnung, Erotik und Sexualität.

Für alle Erwachsenen, die mit Jugendlichen arbeiten, ist es wichtig sich klarzumachen, dass die Entwicklungsprozesse im Jugendlichen nicht von selbst stattfinden, sondern dass spezifische Ansprüche wichtiger Bezugspersonen und der kulturellen Umwelt erforderlich sind. Ihr gemeinsamer Nenner lautet etwa: «Lerne zu akzeptieren, dass du für dich selbst verantwortlich bist, dass du dich einmal aus eigener Kraft ernähren können musst. Entwickle alle deine Anlagen auf diese Ziele hin.» Um diesem kulturellen Anspruch gerecht zu werden, muss der Jugendliche die Eltern abwerten und die Bande innerer Loyalität lockern. Neue Orientierungspunkte erhält der Jugendliche in der Schule, bei Klassenkameraden und Lehrern, bei Gleichaltrigen, mit denen er in seiner Freizeit zusammenkommt, und durch die Identifikation mit nicht-familiären Vorbildern. Hier kann er darangehen, die von den Eltern übernommenen Normen zu überprüfen, ihre Brauchbarkeit zu testen und sie ggf. aufzugeben, abzuwandeln oder zu ergänzen.

Aus diesem Grund können «Interaktionsspiele» die Entwicklung des Jugendlichen außerordentlich fördern. Dadurch, dass wichtige Lebensthemen in der Gruppe der Gleichaltrigen zur Sprache kommen und unterschiedliche Erfahrungen, Einstellungen und Ziele angesprochen werden, hat der Jugendliche ausgiebig Gelegenheit, den eigenen Standort mit dem anderer zu vergleichen. Er ist nicht nur auf familiäre Anschauungen und Traditionen angewiesen, sondern kann sich fragen: Was ist sonst noch möglich? Was bewährt sich im Leben? Was will ich und was kann ich?

Werte, Ziele und Interessen

Das Kind akzeptiert die Werte der Eltern in der Regel aus Loyalität, weil es sich von den Eltern akzeptiert und beschützt fühlt. Die Übernahme elterlicher Werte ist sozusagen ein Akt der Dankbarkeit und Treue, der das Band zwischen den «allmächtigen» Eltern und dem «unvollkommenen» Kind festigt.

Der Jugendliche beginnt, die Eltern aus einer neuen Perspektive zu sehen. Er sieht ihre Stärken und Schwächen. Sie verlieren ihren Heiligenschein. Er sucht nach eigenen akzeptablen Gründen für die Beibehaltung oder Abänderung von Wertvorstellungen. Anstelle des moralischen Absolutismus des Kindes tritt langsam ein flexibleres Gewissen, das die eigenen Ansprüche ebenso ernst nimmt wie die Belange anderer. Je älter der Jugendliche wird, desto mehr sucht er nach interpersonellen Beziehungen und Verhaltensstandards, die den Grundsatz der Gegenseitigkeit und der Gleichwertigkeit betonen. Damit gibt der Jugendliche den Egoismus und das einseitige Bedürfnis nach augenblicklicher Befriedigung des Kindes auf. Es wird wichtig für ihn zu überprüfen, wieweit er und andere

tatsächlich nach inneren Standards handeln, und er lernt zunehmend, Diskrepanzen zwischen erklärten Werten und Handeln zu erkennen.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Experimente stammen zu einem Teil aus der Wertemusteranalyse, einem in Amerika entwickelten Gruppenverfahren der humanistisch orientierten Pädagogik. Die einzelnen Experimente stellen die drei wichtigsten Aspekte des Wertklärungsprozesses abwechselnd in den Vordergrund. In den meisten Experimenten geht es in erster Linie um die Überprüfung und Auswahl von Werten, wobei verschiedene Wertalternativen ins Bewusstsein der Jugendlichen kommen sollen, damit diese üben können, sich nach sorgfältiger Prüfung der Brauchbarkeit für bestimmte Werte zu entscheiden. Bei anderen Experimenten steht der Gesichtspunkt im Vordergrund, vor anderen einen bestimmten Wert zu vertreten und zu begründen, aus welchen inneren Motiven bzw. aus welchen rationalen Gründen dieser Wert betont werden soll. In allen Experimenten wird die Frage aufgeworfen, wieweit die Jugendlichen bereits auf der Basis bestimmter Werte handeln bzw. handeln wollen und mit welchen Konsequenzen sie dann zu rechnen haben. Weil die Wertklärung zu den wichtigsten Aufgaben im Jugendalter gehört, habe ich besonders viele Experimente in diesen Themenbereich aufgenommen.

Schule und Lernen

Die Schule ist in erster Linie eine Institution, die dem Jugendlichen spezifische Lebensanschauungen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen vermittelt, um den Fortbestand der Kultur zu sichern. Daneben fördert sie die intellektuelle Tüchtigkeit der Jugendlichen und ihre Persönlichkeitsentwicklung. Dabei hilft sie dem Jugendlichen zunächst bei seiner Ablösung von den Eltern. Als Quelle neuen Wissens, neuer Fertigkeiten und Problemlösetechniken baut die Schule das elterliche Monopol auf Allwissenheit und Wahrheit ab. Die Lehrer stehen als fremde Erwachsene zur Verfügung, die von den Jugendlichen geliebt oder gehasst werden können bzw. als Vorbild oder als abschreckendes Beispiel erlebt werden.

Eine weitere psychologische Funktion der Schule ist es, dem bewussten Willen des Jugendlichen ein geeignetes Übungsfeld anzubieten. In den seltensten Fällen kommen die Jugendlichen spielerisch durch die Institution Schule; sie müssen vielmehr ihren Willen einsetzen, um sich in schulische Rituale und Stundenpläne einzufügen und um Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen zu erwerben, für die sie kein natürliches Interesse mitbringen. Sie müssen sich auf Lehrer und Mitschüler einstellen, die sie manchmal als schwierig oder sogar unangenehm empfinden.

Schließlich hat die Schule die Aufgabe, dem Jugendlichen genügend fachliches Können zu vermitteln, sodass er sich auf die spätere Berufstätigkeit vorbe-

reiten kann. Sie ist für ihn das Sprungbrett von dem Interimstatus des Jugendlichen zum Status des Erwachsenen mit ökonomischer Selbstständigkeit.

Für die einzelnen Jugendlichen sind Lehrer und Mitschüler die wichtigsten Partner im Lernprozess. Sie erleben den Lehrer vor allem in drei Rollen, als Vermittler des späteren Status, als Freund und als Gegner. Sie betrachten die Lehrer als wichtige persönliche Einflussfaktoren in ihrem Leben. Der Umgang mit Lehrern als nachelterlichen Autoritäten wird für die Jugendlichen leichter, wenn die Lehrer es vermeiden, psychologisch wie Eltern aufzutreten; wenn sie die Würde und Gefühle der Jugendlichen achten; wenn sie darauf verzichten, ihr überlegenes Wissen zur Einschüchterung zu gebrauchen bzw. ihre überlegene Position zur Disziplinierung der Jugendlichen. Sie können die notwendige Arbeits- und Lerndisziplin dann am besten sicherstellen, wenn sie mit den Schülern rationale und funktionale Spielregeln erarbeiten auf der Basis gegenseitiger Verpflichtung und wenn sie sich selbst vorbildlich verhalten. Die Jugendlichen beurteilen die Erwachsenen mindestens so sehr nach ihren Handlungen wie nach ihren Worten.

Um der bedeutenden Rolle, die die Lehrer für die Jugendlichen spielen, gerecht zu werden, haben wir in dieses Kapitel eine Reihe von Experimenten aufgenommen, in denen es um die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern geht, um die gegenseitigen Erwartungen und um faire Rückkopplungsprozesse.

Neben den Lehrern sind die Mitschüler für den einzelnen Jugendlichen die wichtigsten Lernpartner. Bedauerlicherweise ist das Klima in den Schulen – besonders in den oberen Klassen – von Rivalität und Feindseligkeit ebenso geprägt wie von Verständnis und Unterstützung. Da die Anerkennung und Ermutigung durch die Altersgenossen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des jugendlichen Selbstwertgefühls leisten können, sind eine Reihe von Experimenten ausgewählt worden, die der Ermutigung des Einzelnen dienen.

Schließlich beschäftigen sich eine ganze Anzahl von Experimenten mit dem Lernen selbst. Im Vergleich zu Kindern wird das Lernen Jugendlicher weniger dadurch motiviert, dass sie anderen gefallen wollen, sie möchten vielmehr ihre Tüchtigkeit erweitern, Umfang und Qualität ihrer Lernziele selbst setzen und Probleme lösen, die sie reizen. Die ausgewählten Experimente helfen den Jugendlichen, eigene innere Einstellungen zum Lernen bewusster zu erkennen, wichtige Aspekte des Lernprozesses zu verstehen und die Haltung des forschenden Lernens auszubauen.

Arbeit und Freizeit

Die Arbeit der meisten Jugendlichen hat, wie das Lernen in der Schule, immer noch einen gewissen Übergangscharakter. Oft arbeiten die Jugendlichen noch nicht in dem Tätigkeitsbereich bzw. auf der Kompetenzebene eines Berufes, die

Kapitel 1

WERTE, ZIELE UND INTERESSEN

sie anstreben. Der Vorteil gegenüber dem Lernen in der Schule ist jedoch, dass der Jugendliche für seine Tätigkeit Geld bekommt und damit im eigenen Bewusstsein selbstständiger ist als der gleichaltrige Schüler. Außerdem gibt die Berufstätigkeit dem Jugendlichen häufig mehr zuverlässige Informationen über berufliche Möglichkeiten, als dies die Schule vermag, und er erhält hier nüchterne Rückmeldungen über das eigene fachliche Kompetenzniveau und über Stärken und Schwächen seiner Persönlichkeit. Die ersten Berufserfahrungen helfen ihm, Korrekturen in der bisherigen Berufsplanung vorzunehmen.

Die berufliche Praxis legt es nahe, dass der Jugendliche sich klar wird über die Ansprüche, die er an Kollegen und Vorgesetzte hat. Enttäuschungen und Erfolge und die Tatsache, dass er den größten Teil seiner Zeit mit Arbeit verbringt, veranlassen den Jugendlichen, die eigene innere Einstellung, seine Hoffnungen und Erwartungen an den Beruf schärfer zu durchdenken, als das während der Schulzeit der Fall war.

Die in diesem Kapitel zusammengestellten Experimente sind in erster Linie für die Jugendlichen gedacht, die nach Abschluss der Schule gerade in die Welt der Arbeit eingetreten sind als Auszubildende oder Anlernlinge. Sie geben dem Jugendlichen Gelegenheit, seine innere Einstellung zur Arbeit bzw. klassische Problembereiche bei der Arbeit abzuklären.

Einige wenige Experimente beziehen sich auf Fragen der Zeiteinteilung und auf die Gestaltung der Freizeit.

Ein Hinweis: Beim Kopieren sollten die Arbeitsblätter auf DIN-A4- oder DIN-A3-Format vergrößert werden.

ZU NEUEN UFFERN

(nach Howe/Howe)

Ziele: In diesem Experiment können sich die Jugendlichen bewusst machen, welche Werte sie im menschlichen Miteinander zur Geltung bringen möchten. Sie können üben, mit anderen gemeinsame Wertvorstellungen zu entwickeln, und sie können herausfinden, welche Prioritäten sie einzelnen Werten geben wollen und können.

Teilnehmer: ab 16 Jahren

Zeit: mind. 60 Minuten

Material: Arbeitsblatt «Zu neuen Ufern»

Anleitung: Ich möchte euch ein Experiment vorschlagen, bei dem ihr euch klar machen könnt, welche Werte ihr dem menschlichen Zusammenleben gern zugrunde legen wollt. In unserer Kultur existieren viele unterschiedliche Werte, die sich zum Teil ergänzen, zum Teil widersprechen. Unsere Eltern haben uns vermittelt, welche Werte ihnen wichtig sind, und zunächst übernehmen wir viele ihrer Maßstäbe, ohne besonders darüber nachzudenken. Je älter und erwachsener wir werden, desto mehr steht jeder vor der Aufgabe, sich klarzumachen, worauf es ihm im Leben ankommt und welche Werte er zur Richtschnur seines Handelns machen will. Nur wenn ich mir bewusst mache, was für mich persönlich wertvoll ist, kann ich – wenigstens zum Teil – dafür sorgen, dass in meinem Leben und in meiner Umgebung diese Werte berücksichtigt werden. Und nur dann kann ich mit anderen darüber verhandeln, welche Spielregeln für das Zusammenleben gelten sollen.

In unserem Experiment könnt ihr zunächst versuchen, für euch allein Antworten auf diese Fragen zu finden, um dann in kleinen Gruppen eure persönlichen Anschauungen mit denen anderer zu verbinden. Überlegt einen Augenblick, mit welchen Gruppenmitgliedern ihr nachher gern in einer Sechsergruppe arbeiten wollt...

Steht nun bitte auf und geht auf die Teilnehmer zu, mit denen ihr eine Gruppe bilden wollt. Verhandelt miteinander und kommt dann in Sechsergruppen zusammen...

Warten Sie, bis sich die Gruppe entsprechend aufgeteilt hat. Schaut euch jetzt noch einmal die Gruppe an, in der ihr nun seid, und seht euch auch die anderen Gruppen an... Seid ihr wirklich mit den Personen zusammen, mit denen ihr gemeinsam arbeiten wollt? Oder möchte der eine oder andere von euch noch einen Wechsel vornehmen?... *Greifen Sie ggf. helfend ein.*

Merkt euch, wer zu eurer kleinen Gruppe gehört und kehrt auf euren Platz zurück...

Ich möchte nun das Experiment beschreiben. Versetzt euch in der Phantasie in das vielleicht zu erwartende galaktische Zeitalter, in dem es möglich sein wird, den Weltraum zu bevölkern. Stellt euch vor, dass ihr alle zu einem neuen Planeten aufbrecht, der unserer Erde sehr ähnlich ist. Dort wird jede Kleingruppe ein riesiges Stück Land erhalten, um eine neue Zivilisation zu gründen. Die Aufgabe jeder Gruppe ist es, die wichtigsten Werte der Zivilisation unserer Erde in die neue Umgebung zu übertragen. Dabei habt ihr die Auswahl zwischen vierzehn verschiedenen Werten, die vorgegeben sind. Zunächst soll sich jeder für sich selbst darüber klar werden, welche Werte für ihn besonders wichtig sind. Dazu habe ich ein Arbeitsblatt vorbereitet, das jeder allein bearbeiten soll. Ihr habt dafür zehn Minuten Zeit...

Kommt nun in eurer kleinen Gruppe zusammen und bereitet euch auf den nächsten Teil des Experiments vor... Ihr werdet an einer Werte-Auktion teilnehmen, um für eure Zivilisation, die eure Sechsergruppe aufbauen soll, Werte zu ersteigern. Dabei kann jeder der vierzehn Werte nur einmal erworben werden. Jede Gruppe hat eintausend Punkte, die sie für die Ersteigerung ihrer Werte benutzen kann. Wenn ihr eure Punkte verbraucht habt, könnt ihr keine weiteren Werte mehr erwerben.

Überlegt euch in der Gruppe zunächst, welche Werte ihr gemeinsam für besonders wichtig haltet und einigt euch auch, wie ihr bei der Auktion vorgehen wollt, wenn ihr eure Interessen mit denen der anderen Gruppen konfrontiert seht. Habt ihr verstanden, worum es geht?...

Trefft euch nun in eurer Sechsergruppe und bereitet die Auktion vor. Für diesen Schritt habt ihr 20 Minuten Zeit... *Prüfen Sie, ob diese Zeit ausreicht und verlängern Sie sie ggf.*

Kommt jetzt wieder alle zusammen, damit ich mit der Auktion beginnen kann... *Wählen Sie einen der Werte und spielen Sie dann möglichst echt einen Auktionator, der in Zehn-Punkte-Schritten einen möglichst hohen «Preis» für die einzelnen Werte erzielen will. Bieten Sie die Werte in einer Ihnen passend erscheinenden Reihenfolge an, bis entweder alle Werte ersteigert sind oder die Gruppen keine Punkte mehr haben. Notieren Sie für jede Gruppe die ersteigerten Werte und die «gezählten Preise».*

Die Auktion ist nun zu Ende, und ich möchte jeder Gruppe Gelegenheit geben, einige der folgenden Fragen untereinander zu diskutieren: Welche Werte haben wir ersteigert? Welche Art von Zivilisation werden wir mit ihnen haben? – Möchte ich gern in dieser Gesellschaft leben? – Wie zufrieden bin ich mit dem Vorgehen meiner Gruppe bei der Auktion? – Wie sind die Entscheidungen zustande gekommen?

Ihr habt für eure Diskussion fünfzehn Minuten Zeit...

Stoppt nun euer Gespräch und kommt zur Schlussauswertung in den großen Kreis zurück... Jeder soll am Anfang erzählen, welchen Wert er persönlich an die erste Stelle gesetzt hat...

Auswertung

- Wie hat mir dieses Experiment gefallen?
- Wann war ich am meisten engagiert?
- Welchen Wert habe ich an die erste Stelle gesetzt, und was bedeutet mir dieser Wert sonst im Leben?
- Welche dieser Werte werden in meiner Umgebung besonders geschätzt? Welche werden zu wenig ernst genommen?
- Was ist mir bei der Arbeit in meiner Gruppe aufgefallen? Was hat mir gefallen? Was hat mich gestört?
- Welche Werte haben wir in unserer Kleingruppe bei der Zusammenarbeit tatsächlich berücksichtigt?
- Welche Werte spielen in unserer Gruppe sonst eine wesentliche Rolle?
- Mit wem spreche ich im Alltag über solche Fragen?
- Hätten meine Eltern diese Werte ähnlich beurteilt wie ich?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Erfahrungen: Dies ist ein sehr lebendiges Experiment, das sich auch gut für Erwachsene eignet bzw. als Ausgangspunkt für eine Projektarbeit mit Jugendlichen wie zum Beispiel: «Planung einer neuen Stadt oder eines neuen Staates».

ZU NEUEN UFERN

Welche Werte möchtest du in einer neuen Zivilisation besonders betonen? Bringe die angegebenen Werte in eine Rangreihe, indem du sie von 1 bis 14 nummerierst. Dabei soll die Ziffer 1 den Wert bezeichnen, der dir am wichtigsten ist und die Ziffer 14 den Wert, auf den du am ehesten verzichten könntest.

- () Reichtum
- () Gleichheit
- () glückliches Familienleben
- () Fortschritt
- () Tradition
- () Freiheit
- () Liebe
- () Gesundheit
- () Frieden
- () Gerechtigkeit
- () Schönheit
- () Weisheit
- () Glück
- () Ausbildung

WAS ZU EINEM FREUND GEHÖRT

(Vopel)

Ziele: Dieses Experiment hilft den Jugendlichen zu klären, welche Charakterzüge sie am anderen in einer engen Beziehung besonders schätzen. Gleichzeitig können sie üben, anderen gegenüber ihre persönlichen Präferenzen zu begründen und für ihre Überzeugungen einzutreten.

Teilnehmer: ab 14 Jahren

Zeit: ein bis zwei Stunden, je nach Gruppensituation

Material: Sie brauchen für jeden Teilnehmer eine Karte im Postkartenformat. Schreiben Sie auf jede Karte eines der nachfolgenden Persönlichkeitsmerkmale (ist die Gruppe kleiner, treffen Sie eine Auswahl): aufrichtig – lustig – selbstsicher – ordentlich – ruhig – durchsetzungsfähig – mutig – kooperativ – kreativ – treu – verantwortlich – fürsorglich – selbstständig – unabhängig – vernunftbetont – erfolgreich – neugierig – spontan – freundlich – flexibel – aufgeschlossen – hilfsbereit – zärtlich – phantasievoll – anpassungsbereit – gefühlsbetont – sinnlich – unternehmungslustig.

Anleitung: Ich möchte euch ein Experiment vorschlagen, bei dem ihr euch klar machen könnt, welche Qualitäten ihr bei Menschen schätzt, die euch wichtig sind, insbesondere bei einem guten Freund oder einer guten Freundin. Manchmal haben unsere Freunde ähnliche persönliche Vorzüge wie wir selbst, oft stehen bei ihnen andere Eigenschaften im Vordergrund, sodass sie uns ergänzen und bereichern können.

Ich habe eine Reihe von Kärtchen vorbereitet, auf denen verschiedene Qualitäten und Eigenschaften stehen, die wir bei uns selbst und bei anderen schätzen. Ich lege sie hier in die Mitte auf den Boden...

Schaut euch die Karten an und versucht still für euch herauszufinden, welche Eigenschaft für euch persönlich bei einem guten Freund am wichtigsten ist. Lasst die Karten liegen... (ca. 5 Min.)

Setzt euch jetzt wieder hin...

Nun will ich euch den nächsten Schritt erklären: Wir werden gleich beginnen, die Karten nacheinander zu verteilen. Wer eine bestimmte Karte haben möchte, weil sie die für ihn wichtigste Qualität eines Freundes beinhaltet, kann z. B. sagen: «Ich möchte die Karte <fürsorglich> haben. Gibt es noch jemanden, der diese Karte für sich haben will?» Wenn kein anderer diese Karte beansprucht, dann soll der einzige Bewerber der Gruppe kurz erklären, warum diese Qualität für ihn besonders wichtig ist. Die übrigen Teilnehmer können durch Fragen

sicherstellen, dass sie den Betreffenden genau verstehen. Nun kann es vorkommen, dass zwei oder sogar mehrere Gruppenmitglieder dieselbe Karte wünschen. In diesem Fall begründet jeder seinen Wunsch, und dann müssen die Beteiligten gemeinsam herausfinden, für wen diese Eigenschaft eines Freundes wohl am wichtigsten ist. So könnte z. B. jemand sagen: «Ich möchte einen treuen Freund. Die letzten Freunde, die ich hatte, haben sich alle als unzuverlässig erwiesen. Ich falle leicht auf Typen herein, die eine starke Show abziehen und dann nicht halten können, was sie versprechen. Ich will es einmal mit anderen probieren, die einen längeren Atem haben.» Ein anderer sagt vielleicht: «Ich brauche einen treuen Freund, weil ich zu Hause niemanden habe, mit dem ich sprechen kann und der auch einmal für mich da ist. Meine Eltern streiten sich viel, und ich habe niemanden, der zu mir hält.» Prüft sorgfältig, ob ihr selbst oder aber ein anderer stärker auf diese spezielle Eigenschaft eines Freundes angewiesen ist. Wenn ihr es besonders schwer habt, euch zu einigen, können auch andere Gruppenmitglieder ihre Eindrücke und Gedanken mitteilen. Habt ihr verstanden, was ich meine?...

Wenn Teilnehmer sich nicht auf Anhieb einigen können, sollten Sie selbst Ihre Gedanken mitteilen oder die Gruppe auffordern, Assoziationen und Beobachtungen beizusteuern. Dabei ist es jedoch wichtig, dass alle diese Bemerkungen als Anregung verstanden werden und nicht als Anweisung. Manchmal ist es wichtig, eine festgefahrene Verhandlung über eine Karte zu vertagen und an anderen Karten weiterzuarbeiten.

Wer immer eine Karte für sich beansprucht, seine Begründung abgeben und keine Mitbewerber (mehr) hat, kann diese Karte an sich nehmen.

Auswertung

- Wie habe ich herausgefunden, was für mich die wichtigste Eigenschaft eines Freundes ist?
- Wieweit verfüge ich selbst über diese Eigenschaft?
- Habe ich einen Freund, der über diese Eigenschaft verfügt?
- Was war für mich in dieser Sitzung am wichtigsten?
- Gab es in unserer Gruppe bei der Verteilung der Karten genügend Verständnis füreinander?

Erfahrungen: Dieses Experiment setzt voraus, dass sich die Teilnehmer gut kennen und dass sie genügend Vertrauen zueinander haben, um sich über diesen für sie so wichtigen Lebensbereich auszutauschen. Die Situation, in der mehrere Bewerber dieselbe Karte wünschen, erfordert Geschick und Geduld vonseiten der Nichtbeteiligten, da die Frage nach der größeren Bedürftigkeit von Einzelnen z. T. viel Einfühlungsvermögen, Selbsterkenntnis und Taktgefühl verlangt.

WERTE ÜBERPRÜFEN

(nach Howe/Howe)

Ziele: In diesem Experiment können die Jugendlichen einige Wertvorstellungen identifizieren, die sie von wichtigen Bezugspersonen übernommen haben. Diese Wertvorstellungen beziehen sich auf Lebensbereiche, die für die Jugendlichen bedeutungsvoll sind. Sie können dann Vergleiche anstellen, welche Wertvorstellungen andere haben, um das Bewusstsein für Alternativen zu entwickeln. In einem nächsten Schritt werden sie angeregt, die Quellen dieser Überzeugungen zu erkennen, um dann kritisch zu fragen, wieweit sie diesen Wertvorstellungen auf ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufe noch zustimmen.

Teilnehmer: ab 16 Jahren

Material: Arbeitsblatt «Werte überprüfen»

Zeit: ca. 90 Minuten

Anleitung: Ich möchte euch zu einem Experiment einladen, bei dem ihr euch klarmachen könnt, welche wichtigen Überzeugungen ihr in bestimmten Lebensbereichen habt und von wem ihr sie übernommen habt. Werte erfinden wir in den seltensten Fällen selbst, wir begegnen ihnen vielmehr im Laufe unseres Lebens, wenn wir sehen, wie andere handeln, was sie denken oder sagen. Manche dieser Werte, die wir in unserer Kindheit übernommen haben, bewähren sich auch im Laufe unseres Lebens und helfen uns, das Leben zu meistern und glücklich zu werden. Andere erweisen sich als weniger praktisch. Dann tun wir gut daran, einem solchen Wert weniger Bedeutung beizumessen oder ihn ganz und gar aufzugeben. Es könnte zum Beispiel sein, dass mir meine Mutter beigebracht hat: «Sei immer bescheiden und nimm dich nicht so wichtig!» Mit einem solchen Wert neige ich dazu, mich unauffällig anzupassen und meine eigenen Wünsche und Interessen hinter denen anderer zurückzustellen. In der Kindheit bekomme ich dafür vielleicht Anerkennung, weil ich andere «nicht störe», aber es ist sehr schwer, mit dieser Wertvorstellung ein zufriedener Erwachsener zu werden, der zu einer guten Partnerschaft in der Lage ist, der Kinder großziehen kann und beruflich tüchtig ist. Ich denke, ihr versteht, was ich meine.

Ich gebe euch jetzt ein Arbeitsblatt, «Werte überprüfen», das ihr bitte zunächst nur ansehen sollt...

Füllt nun bitte die erste Spalte aus, über der steht: «Welche Grundsätze habe ich gelernt?» Schreibt für jeden der angegebenen Bereiche eine Überzeugung auf, die ihr im Laufe eures Lebens gelernt habt. Um die anderen Spalten braucht ihr euch noch nicht zu kümmern. Ihr habt zehn Minuten Zeit dafür...

Überlegt euch nun kurz, mit welchen anderen Gruppenmitgliedern ihr zu sechst zusammenarbeiten wollt... Steht auf und kommt in Sechsergruppen zusammen... Setzt euch in eurer Kleingruppe zusammen und teilt einander mit, was ihr aufgeschrieben habt. Sprecht über Ähnlichkeiten und Unterschiede in euren Überzeugungen. Ihr habt für euer Gespräch eine halbe Stunde Zeit...

Nun sollt ihr zunächst allein weiterarbeiten und die Spalten 2 und 3 ausfüllen. Gebt an, von wem ihr eine bestimmte Überzeugung übernommen habt, zum Beispiel vom Vater, von der Mutter, vom Pfarrer oder einem Freund. Wenn ihr eine Überzeugung selbst durch eigene Erfahrung entwickelt habt, dann gebt das an. Notiert danach in der 3. Spalte, wie es zur Übernahme dieser Werte gekommen ist, ob ihr den Wert von einer Autorität beigebracht bekommen habt, ob ein Vorbild diesen Wert praktizierte oder ob ihr selbst auf diesen Wert zufällig oder nach reiflicher Überlegung gekommen seid. Ihr habt fünfzehn Minuten Zeit für diese Aufgabe...

Schaut euch nun eure Antworten still an und seht, ob euch irgendetwas auffällt. Dabei können euch folgende Fragen helfen:

Von wem habe ich besonders viele Werte übernommen? – Von wem stammen Werte, die ich heute bezweifle oder ablehne? – Gibt es wichtige Menschen, von denen ich hier keine Werte aufgeführt fand? – In welchem Ausmaß bejahe ich die angegebenen Werte? *Schreiben Sie diese Fragen für alle sichtbar auf.*

Nehmt euch fünf Minuten Zeit, die Antworten in den Spalten 2 und 3 zu bedenken und zu analysieren...

Nun habt ihr noch einmal eine Viertelstunde Zeit, um in eurer Kleingruppe darüber zu sprechen, was ihr herausgefunden habt...

Kommt nun im großen Kreis zur Schlussauswertung zusammen...

Auswertung

- Wie hat mir das Experiment gefallen?
- Habe ich etwas Neues über mich erfahren?
- Was war besonders wichtig für mich?
- Möchte ich in Zukunft etwas anders machen?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Erfahrungen

Dieses Experiment eignet sich für alle Gruppen. Die Diskussion in den Kleingruppen wird in der Regel sehr angeregt verlaufen, sodass unter Umständen mehr Zeit benötigt wird.

WERTE ÜBERPRÜFEN

| Welche Grundsätze habe ich gelernt? | Von wem stammen diese Überzeugungen? | Wie sind sie zustande gekommen? Gib das passende Stichwort an. * |
|-------------------------------------|--------------------------------------|--|
| Geld: | | |
| Liebe: | | |
| Zeit: | | |
| Sexualität: | | |
| Religion: | | |
| Politik: | | |
| Arbeit: | | |
| Freunde: | | |
| Glück: | | |

*) zu Spalte 3:

Autorität: Dieser Wert wurde mir beigebracht.

Vorbild: Dieser Wert wurde mir von jemandem vorgelebt.

Naive Wahl: Ich habe diesen Wert selbst spontan gewählt.

Überlegte Wahl: Ich habe diesen Wert nach sorgfältiger Prüfung gewählt.

4

BESITZ

(Vopel)

Ziele: In diesem einfachen Experiment können die Jugendlichen herausfinden, was ihnen von ihrem Hab und Gut im Augenblick am meisten am Herzen liegt.

Teilnehmer: ab 12 Jahren

Zeit: ca. 10 Minuten

Anleitung: Ich möchte euch zu einem kurzen Phantasieexperiment einladen, bei dem ihr euch klarmachen könnt, was euch zur Zeit von all euren Besitztümern besonders wichtig ist.

Nimm eine bequeme Körperhaltung ein, im Sitzen oder im Liegen...

Schließ jetzt die Augen und konzentriere dich auf deinen Körper... Wende deine Aufmerksamkeit nach innen und finde heraus, was in deinem Körper geschieht... (30 Sek.)

Ist deine Lage bequem? Versuche, eine noch bequemere Lage zu finden... Fühlst du dich entspannt? Wenn irgendein Teil deines Körpers noch angespannt ist, dann versuche loszulassen... Wenn dir das nicht gelingt, spanne ihn ganz bewusst kräftig an – und lass dann los... Wiederhole das einige Male... (30 Sek.)

Achte nun auf deinen Atem... Wie atmest du?... Empfinde, wie die Luft durch die Nase oder den Mund einströmt... Fühle, wie sie durch deinen Hals in deine Brust und in deinen Bauch flutet... Nun stell dir vor, dass dein Atem kommt und geht, wie sanfte Wellen am Ufer des Meeres und dass mit jedem Atemzug etwas von der Spannung aus deinem Körper fließt... Bemerke, wie du dich mehr und mehr entspannst... (30 Sek.)

Stell dir nun vor, dass du mit deinen Eltern von einem Ausflug nach Hause zurückkehrst... Als ihr in eure Straße einbiegt, bemerkt ihr, dass aus dem Haus, in dem ihr wohnt, Rauch quillt. Ihr seht, dass der Dachboden brennt... Ihr könnt noch ohne große Gefahr eure Wohnung betreten, um wichtige Sachen zu retten. Ehe du mit deinen Eltern die wichtigsten gemeinsamen Dinge in Sicherheit bringst, gehst du, um von deinen eigenen persönlichen Sachen etwas zu retten, was für dich ganz besonders wertvoll ist. Welche zwei Gegenstände möchtest du für dich auf jeden Fall retten?... Geh und schau dich um und entscheide, worauf es dir besonders ankommt... (30 Sek.)

Nimm nun die beiden Gegenstände in der Phantasie mit hierher in den Raum. Die Feuerwehr ist rechtzeitig eingetroffen und hat dein Elternhaus vor der Zerstörung bewahrt. Schau dir in der Phantasie deine beiden geretteten Gegenstände gut an... Was bedeuten sie für dich?... Was ermöglichen sie dir?... Was empfindest du, wenn du dich auf sie konzentrierst?... (2 Min.)

Behalte beide Gegenstände gut im Gedächtnis und komm dann langsam mit deiner Aufmerksamkeit zur Gruppe zurück... Öffne die Augen und schau dich in der Gruppe um... Wer möchte uns erzählen, welche Gegenstände er in Sicherheit gebracht hat?...

Auswertung

- Wie hat mir das Experiment gefallen?
- Welche Gegenstände hätte ich vor fünf Jahren gerettet?
- Welche Gegenstände würde mein Vater für sich persönlich (meine Mutter für sich persönlich) retten wollen?
- Was bedeuten die geretteten Gegenstände für mich?
- Woher stammen sie?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

5

MANN/FRAU DER ZUKUNFT

(nach Koberg/Bagnall)

Ziele: Was wir wirklich im Leben schätzen, können wir oft an unseren Zukunftsträumen deutlicher ablesen als bei einer Analyse unserer aktuellen Gewohnheiten und Handlungsweisen. Dieses einfache Experiment hilft den Jugendlichen, einiges von dem zu klären, was für sie im Leben zählt.

Teilnehmer: ab 13 Jahren

Zeit: ca. eine Stunde

Material: große Bögen Zeichenpapier und Ölkreiden

Anleitung: Heute sollt ihr ein Bild von euch selbst malen. Es soll euch so zeigen, wie ihr in zehn Jahren in euren kühnsten Träumen aussehen werdet. Ihr könnt ein Strichmännchen zeichnen, wenn ihr es wollt. Es ist bei diesem Bild nicht wichtig, dass es besonders schön wird; es geht vielmehr darum, dass die Bilder euch zu klären helfen, worauf es euch im Leben wirklich ankommt, was für euch zählt. Habt ihr verstanden, was ich meine?...

Ich möchte noch einige Wünsche zu den Bildern äußern: Versucht, in euren Bildern Antworten auf folgende Fragen zu geben: Wie möchtest du dich kleiden? – Was möchtest du tun? – Was möchtest du sagen? – Wo möchtest du leben? – Mit welchen Leuten möchtest du zusammen sein? – Welche Dinge sollen dich umgeben? – Wie willst du deine Freizeit verbringen? – Wie soll dein Arbeitsplatz aussehen? *Schreiben Sie diese Fragen für alle sichtbar auf.*

Schließlich sollt ihr auf euer Bild ein paar Sätze schreiben, die die verschiedenen Teile eures Zukunftstraumes miteinander verbinden und ihre Bedeutung für euer Leben zum Ausdruck bringen. Zum Beispiel könnt ihr schreiben: «Ich möchte in einem großen Haus leben, eine schöne Frau und viele Kinder haben. Beruflich möchte ich als Konstrukteur arbeiten und neue Verkehrsmittel entwickeln, die mit anderen Formen der Energie auskommen.» Oder ihr könnt schreiben: «Ich möchte anderen Menschen helfen. Ich möchte in einem Land der Dritten Welt leben und dort als Ärztin arbeiten. Ich möchte keine eigenen Kinder haben, sondern mich mit meinem Partner gemeinsam um die Kinder kümmern, die es dort gibt und denen es schlecht geht.»

Habt ihr verstanden, was ich meine?... Ihr habt dafür 20 Minuten Zeit...

Jetzt kommt zum Kreis zurück und sucht euch einen Partner, mit dem ihr euch über euer Bild unterhalten wollt... Ihr habt für den Austausch 15 Minuten Zeit...

Nun beendet euer Gespräch und kommt zum Kreis zurück... Hängt bitte eure Bilder an den Wänden auf...

Nacheinander soll jetzt jeder allen anderen in der Gruppe das Bild seines Partners erklären. Er hat dafür zwei Minuten Zeit. So können wir alle mehr voneinander erfahren und sehen, welche ähnlichen oder unterschiedlichen Wünsche wir in Bezug auf die Zukunft haben...

Auswertung

- Wie hat mir dieses Experiment gefallen?
- Wann war ich am eifrigsten bei der Sache?
- Was sagen die einzelnen Bestandteile meines Bildes über meine gegenwärtigen Wertvorstellungen?
- Welche Werte stecken in meinen Wünschen?
- Wenn ich diese Werte in eine Rangreihe bringe, dann sind die ersten drei folgende...
- Wie werde ich mich fühlen, wenn dieser Wunschtraum in Erfüllung geht?
- Was sind die Vorteile dieses Lebens, und was werden seine Nachteile sein?
- Wessen Zukunftstraum hat mich angesprochen?
- Wer hat einen ähnlichen Zukunftstraum wie ich?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Erfahrungen: Die einfache Struktur dieses Experimentes bietet einen idealen Ausgangspunkt für die Analyse von Wertvorstellungen in verschiedenen Lebensbereichen. Um das Wertgefüge des Einzelnen noch deutlicher werden zu lassen, können Sie zusätzlich von jedem Teilnehmer einen Wertekatalog auf der Grundlage des Bildes erarbeiten und die einzelnen Werte anschließend in eine Rangreihe bringen lassen. Helfen Sie die Frage zu klären: Welche Konsequenzen ergeben sich aus meinem höchsten Wert für mein Leben?

6

MEINE STARS

(nach Howe/Howe)

Ziele: Das Experiment regt die Jugendlichen an, sich klarzumachen, welche «Helden» für sie wichtig sind und welche Werte durch diese Figuren des öffentlichen Lebens für sie symbolisiert werden.

Oft verkörpert der «Star» für uns Qualitäten, die wir uns nicht selbst zu realisieren trauen. Helfen Sie den Jugendlichen, zunächst zu erkennen, dass sie weitaus mehr Qualitäten haben als sie glauben. Regen Sie sie an, Mittel und Wege zu finden, diese Qualitäten selbst stärker zu entwickeln. Wenn ich zum Beispiel Eminem als Künstler schätze, dann kann ich mir vielleicht klarmachen, dass ich an ihm vor allem bewundere, dass er sich als Angehöriger einer nicht privilegierten Gruppe künstlerisch durchsetzen konnte. In einem nächsten Schritt kann ich mir dann sagen: «Ich muss mich nicht bei Millionen durchsetzen, aber wer sind die Menschen, bei denen es mir wichtig ist, mich durchzusetzen?» Und vielleicht merke ich, dass ich in einigen mir wichtigen Punkten von den Anschauungen meiner Eltern abweiche und mich nicht traue, ihnen das zu sagen. Ich kann mir dann vornehmen, hier einmal mehr zu riskieren.

Teilnehmer: ab 12 Jahren

Zeit: ca. 40 Minuten

Material: Arbeitsblatt «Meine Stars»

Anleitung: Ich möchte euch ein Experiment vorschlagen, das «Meine Stars» heißt. Ihr könnt dabei herausfinden, welche Helden ihr habt, was sie für euch bedeuten, warum sie für euch wertvoll sind und wie ihr vielleicht in euer eigenes Leben etwas von dem Glanz jener Stars bringen könnt. Ich habe ein Arbeitsblatt für euch vorbereitet, das ihr zunächst ausfüllen sollt. Ihr habt dafür fünfzehn Minuten Zeit...

Nun kommt in Vierergruppen zusammen und tauscht euch darüber aus, was ihr aufgeschrieben habt. Ich rechne damit, dass ihr bei der Beantwortung der letzten Frage Schwierigkeiten hattet. Wir können nachher im großen Kreis gerade über diesen Punkt ausführlicher miteinander sprechen. Für euer Gespräch in der Kleingruppe habt ihr 20 Minuten Zeit...

Kommt nun zum großen Kreis zurück... Konzentrieren wir uns bei unserer gemeinsamen Auswertung vor allem auf eure Überlegungen zur letzten Frage des Arbeitsblattes...

Auswertung

- Wie hat mir das Experiment gefallen?
- Welche Werte schätze ich an meinen Stars?
- Kehrt ein und derselbe Wert mehrfach wieder?
- Verkörpern die Stars meiner Eltern dieselben Werte wie meine?
- Welche Bedeutung haben Stars für die menschliche Gesellschaft?
- Wieweit können sie mir nützen und wieweit schaden?
- Was war an diesem Experiment besonders wichtig für mich?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Erfahrungen: Dieses Experiment ist recht einfach bis auf die Pointe, die in der letzten Frage des Arbeitsblattes steckt. Viele Jugendliche empfinden einen inneren Widerstand gegen die Einsicht, dass sie ihr eigenes Potenzial wenigstens zum Teil an die Stars abgetreten haben. In diesem Fall ist es eine vergnügliche und psychologisch wirksame Taktik, wenn Sie einzelne Teilnehmer ermutigen, ihre Stars vorzuspielen, um auf diese Weise unmittelbaren und gefühlsmäßigen Kontakt zu unbewussten inneren Wünschen und Möglichkeiten herzustellen.

MEINE STARS

| | Sportler | Schriftsteller | Popstar | Politiker | Sonstige |
|--|----------|----------------|---------|-----------|----------|
| Zur Zeit schätze ich am meisten | | | | | |
| Vor fünf Jahren schätzte ich am meisten | | | | | |
| Am meisten bewundere ich an meinem Star, dass er... | | | | | |
| Wieweit kann ich in kleinem Maßstab das wirklichen, was meinen Star auszeichnet? | | | | | |

Bitte notiere, welche Stars jeweils in Frage kommen. Schreibe dann auf, was du an deinen Stars besonders schätzt und wie du ihre Vorzüge in deinem eigenen Leben mehr zur Geltung bringen kannst.